

Wort und Antwort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **58 (2002)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leserbrief zu Heft 4/2002

Unästhetische Worttrennungen

Der «Sprachspiegel» enthält regelmäßig sehr interessante Beiträge; ich freue mich jeweils auf die neue Nummer.

Das Heft 4/02 (August) habe ich in Bezug auf Worttrennungen ein wenig unter die Lupe genommen. Folgende Trennungen wirken für mein Lese-Empfinden störend:

Seite 112: «*ei-ner*»: vermeidbare Trennung

Seite 113: «*ha-ben*»: vermeidbare Trennung

Seite 117: «*Kri-tik*», «*So-lidaritätsnehmer*»: vermeidbare Trennungen

Seite 127: «*Nebenbe-deutungen*»: warum nicht «*Neben-bedeutungen*»?

Seite 128: «*Tempusbe-griff*»: warum nicht «*Tempus-begriff*»?

Seite 135: «*Ou-ten*»: richtig nach meiner Meinung: «*Out-en*»

Seite 141: «*Bildungssy-steme*»: warum nicht «*Bildungs-systeme*»?

«*Maturitätsstu-fe*»: warum nicht «*Maturitäts-stufe*»?

Seite 142: «*Mittelstu-fe*»: warum nicht «*Mittel-stufe*»?

«*Sprachpo-litik*»: warum nicht «*Sprachpolitik*»?

Vielleicht sind meine Bemerkungen eher «pingelig». Nach meiner Ansicht gewinnt die Lesbarkeit, wenn Worttrennungen logisch, das heisst vermehrt nach Wortbestandteilen, vorgenommen werden. Die beanstandeten Trennungen

sind an und für sich korrekt, stören aber das ästhetische Empfinden.

Heinz Schaad

Ausser in einem – nebensächlichen – Punkt («*ou-ten*» wird tatsächlich so getrennt) gehe ich mit Ihnen völlig einig. Es trüge zur Lesbarkeit bei, wenn die Wörter möglichst nach ihren Bestandteilen getrennt würden. Ebenfalls würde das ästhetische Feingefühl dabei weniger strapaziert. Und der frühere Buchdruck nahm darauf auch Rücksicht.

Aber (und deshalb die Konjunktive vorhin): Heute werden Texte nicht mehr gesetzt, sondern elektronisch eingelesen. Das hat manche Vorteile, jedoch auch, wie sich hier zeigt, Nachteile. Bei Ihren Trennungsvorschlägen handelt es sich jeweils um eine Verschiebung von zwei oder drei Zeichen auf die folgende Zeile. Diese fehlen dann auf der ursprünglichen Zeile. Für den Setzer im früheren Buchdruck war das kein Problem: Bei rund vierzig Zeichen pro Zeile – wie im zweiseitigen Teil des «Sprachspiegels», dem Ihre Trennungsbeispiele entstammen – lässt sich der Raum von drei ausgefallenen Zeichen leicht unter den übrigen ausgleichen, ohne dass die erweiterten Zwischenräume unschön auffallen.

Die Elektronik jedoch erlaubt, vorläufig jedenfalls, solche Feinheiten nicht. Überstehender Raum wird nicht mehr zwischen den einzelnen Zeichen, sondern nur noch zwischen den Wörtern

verteilt; da können bereits zwei fehlende Zeichen einen auffallenden Leerraum hinterlassen. Zudem erfolgt die Worttrennung automatisch nach den Rechtschreibregeln; wollte man auch noch die erwähnten ästhetischen Kriterien berücksichtigen, bedürfte es also nachträglicher, aufwändiger Einzelkorrekturarbeit – Handarbeit, sozusagen –, und die unschönen überweiten Leerräume zwischen den Wörtern müsste man dennoch dafür in Kauf nehmen.

Der Buch- und Zeitungsdruck ist durch die Elektronik effizienter, jedoch sicher nicht schöner geworden. Aber das ästhetische Empfinden muss leider anscheinend ohnehin diesbezüglich zurückstecken: Die neuen Trennungsregeln lassen ja sogar die früher aus ästhetischen Gründen verpönte Abtrennung eines einzelnen Vokals (*o-der, I-gel*) zu.

Übrigens haben mich Ihre Trennungsbeispiele darauf aufmerksam gemacht, dass unser elektronischer Schreiber noch nicht ganz à jour ist: Nach den neuen Regeln wird «st» getrennt; statt «Bildungssysteme» also «Bildungssys-teme»! *Nf.*

Leserbrief zu Heft 4/02: Chronik

Ille(t)trismus!

«Gewöhnliche» Druckfehler kommen bekanntlich in Druckereierzeugnissen jeglicher Art vor; damit muss man sich abfinden, und die meisten verzeiht man ohne weiteres. Wenn aber in einem Sprachzeitschriftbeitrag – pikanterweise in einem Artikel, der die Lese- und Schreibschwäche zum Thema hat – der Schlüsselbegriff konsequent falsch geschrieben wird («Illetrismus» mit einem «t»), so ist das doch gravierender. Sind die Fremdwörter auch im «Sprachspiegel» Glückssache?

Hanspeter Kellenberger

Ich meine immer noch, «Illetrismus» werde nur mit einem «t» geschrieben; in Analogie zu «Belletristik». Weiter belegen kann ich das freilich nicht; die Suche nach diesem Wort hat nämlich zu einer erstaunlichen Entdeckung geführt: Auch in den neuesten Dudenausgaben («Rechtschreibung» und «Deutsches Universalwörterbuch») kommt das Wort gar nicht vor! *Nf.*

Chronik

Standardsprache im Kindergarten

In Basel-Stadt läuft seit einem Jahr ein auf vier Jahre geplanter Versuch, bereits im Kindergarten Hochdeutsch zu sprechen: In zwei Klassen mit besonders vielen ausländischen Kindern unterrichten

die Kindergärtnerinnen ausschliesslich in der Standardsprache.

Bei dem Versuch soll in erster Linie geklärt werden, ob sich die fremdsprachigen Kinder dadurch leichter integrieren lassen; die Ergebnisse des ersten Versuchsjahres lassen vermuten, dass dies der Fall ist.